

# Unser Garten im Winter

Autor(en): **Ganitzer, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **43 (1988)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892228>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

optimale Nutzung – nicht Höchstertrag – als Ziel anstreben, um gesunde, widerstandsfähige Pflanzen zu erzeugen, die dann als wertvolle Nahrung dem Konsument dient. Für den Winter Kulturen auswählen, die nur frostfrei gehalten werden können, oder sogar leichten Frost ertragen, das ermöglicht die Heizkosten tief zu halten. Die Vegetationszeit der Winterkulturen noch während den sonnigen und warmen Herbsttagen nutzen und immer, wo es geht, zusammen mit einer Gründüngung (Pflanzengemeinschaft) kultivieren, dass die zum Aufbau notwendigen Nährstoffen aus dem natürlichen Kreislauf der Pflanze zur Verfügung stehen.

Andererseits fällt immer organisches Material an durch die Gründüngung, das als Nahrung für das Bodenleben dient und zugleich ein natürlicher Bodenschutz vor Kälte ist. Bei Kulturen, die nicht mit einer Gründüngung zusammen kultiviert werden können, ist es von Bedeutung, dass die Gründüngung vorausgegangen ist.

Die Kulturen, wie Nüssler (Feldsalat) und Stielmangold eignen sich in unserem Betrieb sehr gut für die Winterzeit.

Erntezeit vom Nüssler ist im Januar und vom Stielmangold ab Ende Februar bis in den Mai hinein. Übergangszeiten nutzen. Wenn kein Angebot aus dem Freiland vorhanden ist, dann ist die Nachfrage nach Gewächshaus-Gemüse (Salaten) am grössten.

Ende Februar, wenn die Tage schon länger geworden sind und auch die Sonneneinstrahlung kräftiger wirkt, so dass die Erwärmung im Gewächshaus während des ganzen Tages von der Sonnenbestrahlung aus geht, dann wird wieder gepflanzt und ausgesät.

Auch im Gewächshaus ist eine gewisse Zeit Winterruhe eingeplant, um einer Übernutzung vorzubeugen. Ein vernünftiges Wirtschaften ist sinnvoll und wirkt sich auch langfristig positiv aus.

Herzlichen Dank an Herrn Dr. Hans Müller.

Käthi Marti

## **Unser Garten im Winter**

Das Gartenjahr 1988 können wir rückschauend im allgemeinen als ein sehr gutes Jahr bezeichnen. In einzelnen Landstrichen gab es Hagelschlag mit Totalschaden. Wenn ich von unserem Garten im Ausmass von 350 m<sup>2</sup> ausgehe und meine Nachbarn mit einbeziehe, war das vergangene Gartenjahr sehr zufriedenstellend.

Die Erträge zeigen uns, wie weit wir in unseren Beeten Fruchtbar-

keit durch Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege geschaffen haben.

### **Das Kartoffelbeet**

6 m lang und 1,2 m breit. Es wurden 2 Rillen gezogen und in jede Rille 21 Setzkartoffeln, Sorte Ostaria – insgesamt 42 – gelegt, mit einem alten Nylonstrumpf Urgesteinsmehl mit etwas Holzasche darüber gestäubt, und zusätzlich bekam jede Kartoffel noch ein Schauflein Kompost, danach wurden die Rillen zugezogen und 6 Reihen Senf eingesät und mit einer Folie das Beet abgedeckt. Nach etwa 5 bis 6 Tagen keimte bereits der Senf. Nachdem der Senf eine Höhe von etwa 6 cm erreicht hatte, wurde die Folie entfernt. Der Senf wuchs rasch weiter und bedeckte bald das ganze Beet. Dadurch wurden die viel später austreibenden und frostempfindlichen Kartoffelblätter geschützt. Wir müssen mindestens bis Mitte Mai mit Nachtfrösten rechnen. Senf schützt also nicht nur die Kartoffeln vor Frost, sondern ist eine sehr gute Vorfrucht für alle Nachtschattengewächse. Nach den Eisheiligen wurde der Senf abgeschnitten und zur Seite gelegt, dann die Kartoffeln angehäufelt und der Senf gleichmässig über die Walme gestreut, das wiederum ein Austrocknen der Walme verhinderte. Die Kartoffeln trieben rasch durch und beschatteten sich selbst, und von der Senfabdeckung war bald nichts mehr zu sehen und sie war vom Bodenleben aufgezehrt.

Anfang August ergaben die 42 Knollen Setzkartoffeln gewogen 60 kg grosse, schöne, reine und wohlschmeckende Knollen.

Am Tag nach der Kartoffelernte wurden die Reihen 1 und 5 mit Krauskohl bepflanzt und die Reihen 2, 3 und 4 mit Endivienpflanzen bestellt. Der Endiviensalat wuchs rasch zu grossen, schönen Köpfen heran, konnte bereits im Oktober abgeerntet werden. Der Krauskohl bildete ebenfalls kräftige Stauden und wird im Laufe des Winters geerntet.

Auf dem Selleriebeet wuchsen über Winter 4 Reihen Nüsslisalat – Vogerlsalat – der bis Anfang Mai abgeerntet war. Nach Mitte Mai wurden in die Reihen 1, 3 und 5 in 40 cm Abständen selbstgezogene Selleriepflanzen ausgesetzt. Die Reihen 2 und 4 wurden mit kurzlaufbigem Blumenkohl bepflanzt. Der Blumenkohl wurde bis Ende Juli abgeerntet und nun Lauch gesetzt. Dieser bleibt über Winter stehen und gibt im kommenden Jahr erstes vitaminreiches Gemüse. Von den Sellerieknollen wuchsen die kleinsten bis zu 400 g und die grössten bis zu 1225 g, und die Masse lag dazwischen.

In ein weiteres Beet wurden die Reihen 1 und 5 mit Buschbohnen und die Reihen 2, 3 und 4 mit Roten Rüben – Randen – Sorte Formanova, bestellt. Die Buschbohnen Deysi ergaben eine sehr gute Ernte und die Roten Rüben wurden gegen Ende Oktober geerntet und waren qualitätsmässig wie auch mengenmässig sehr zufriedenstellend. Stangenbohnen, Sorte Landfrauen und Neckarkönigin, werden immer zwischen den Johannisbeer-Rabatten gezogen und ergaben ebenfalls einen beachtlichen Ertrag.

Da unsere Anlage in einer Moorgegend mit Kälteseen liegt, können die wärmebedürftigen Kulturen wie Gurken und Tomaten ertragreich nur in Folienzelten gezogen werden. Ein Beckmannzelt im Ausmass von 6 m Länge und 2,5 m Breite lässt im Herbst die Kulturzeit verlängern und im Frühjahr eher eine Pflanzung zu. Über Winter werden vorzüglich Wintersalat oder Nüsslisalat – Vogerlsalat – angebaut und im Frühjahr können schon sehr bald früher Salat gemischt mit Kohlrabi und Blumenkohl angebaut werden. Anschliessend wird dann auf der einen Seite Gurken mit Basilikum und auf der anderen Seite Tomaten auf Aluspindeln gezogen. Gurken werden immer 2 bis 3 Sorten und ebenso Tomaten aus Sicherheitsgründen angebaut. Jahrelange Erfahrung ergaben einen Ertrag zwischen 50 und 80 kg bei den Gurken und die Tomaten werden zum Teil eben schon von den Stauden gegessen, weshalb eine genaue Gewichtskontrolle nicht gegeben ist.

Wir führen die guten Erträge auf die jahrelange organisch-biologische Anbauweise nach Dr. Müller/Rusch, ohne den Boden zu wenden, nur durch Lockern, ständige Bodenbedeckung mit Mulm, Rasenschnitt oder gemischter Gründüngung und Anwendung von Urgesteinsmehl und Tonmineralien zurück. Als tierische Komponente kommen pro Beet jeweils vor dem Anbau etwa drei Handvoll Oskorna oder Hornmehl in Frage. Beim Kompostbau werden pro Quadratmeter alle 15 bis 20 cm beim Aufbau eine Handvoll Hornspäne und reichlich Urgesteinsmehl eingestreut. Nach längeren Regenperioden werden alle Kulturen mit Urgesteinsmehl bestäubt, womit Pilzkrankheiten gut hintangehalten werden können.

Wurzelgemüse schichten wir in Wannen zwischen erdfeuchten Torf ein und halten auf diese Weise Karotten, Sellerie und Rote Rüben bis ins Frühjahr frisch. Steht einwandfreier, erdfeuchter Mehl-Sand zur Verfügung, kann Wurzelgemüse ebenfalls frisch erhalten werden. Wer aber keine Möglichkeit zur Einlagerung im Hause hat, kann

sein Gemüse entweder im Mistbeet oder direkt in einer Grube im Garten überwintern.

Obst soll bei Temperaturen zwischen 3° und 8° C gelagert werden. Monatliche Kontrollen der Obststeigen verhindern grössere Lagerausfälle. In den kalten Wintertagen, wo der Garten ruht, sollen wir unseren Gartenplan erstellen.

Aufgrund der vorhandenen Beete stellen wir uns die gewünschten und anzubauenden Pflanzen, wie Wurzel-, Blatt- und Fruchtgemüse zusammen, berechnen Samen- und Pflanzenmenge.

Im weitem sollen wir die Verträglichkeit verschiedener Pflanzenfamilien berücksichtigen.

Wir unterscheiden **Kreuzblütler**, zu denen alle Kohlgewächse und Rettiche und zu den Gründüngungspflanzen auch Senf, Raps und Oelrettich gehören.

**Leguminosen** zählen zu den stickstoffsammelnden Pflanzen, wie Bohnen aller Art, Erbsen, als Gründüngungspflanzen kommen Düngerebsen, Ackerbohnen, Platterbsen, Sommer- und Winterwicken, Lupinen, Perser und Alexandrinerklee und andere in Frage.

Zu den **Doldenblütlern** gehören Karotten, Möhren, Pastinake, Petersilie, Kümmel und Sellerie.

Zu den **Korbblütlern** zählen alle Salatarten, Chicorée und Schwarzwurzeln.

Zu den **Meldengewächsen** zählen Spinat, Mangold und Rote Rüben – Randen.

**Liliengewächse** sind alle Zwiebelarten, Lauch, Schnittlauch und Heckenzwiebeln.

Feldsalat oder Nüsslisalat zählt zu den **Baldriangewächsen**.

**Kürbisgewächse** sind Gurken, Kürbis und Zucchini.

**Nachtschattengewächse** sind Kartoffeln, Tomaten und Paprika.

Als **Wasserblattgewächs** ist Phazelia als Gründüngungspflanze im Gartenbau nicht wegzudenken, weil sie zwar kein Stickstoffsammler, jedoch eine ausgesprochene Bienenweide darstellt, sehr viel Wurzel- und Blattmasse bildet und den Boden krümelig hinterlässt.

Allen «Kultur und Politik»-Lesern und meinen Freunden wünsche ich ein gutes und erfolgreiches neues Gartenjahr.

Martin Ganitzer